

Quelle: Die Zeit

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

POLITIK ÖSTERREICH

Apokalypse blau?

ZEITGEIST

Josef Joffe: Warum die Gurken-und-Wildsau-Koalition überleben wird

Josef Joffe

Manchmal hilft es der Wahrheit, den Zeitgeist von außen zu betrachten. Auf unserer kleinen Insel zwischen Flensburg und Garmisch tobt der Weltuntergang: die Kanzlerin am Ende, die Koalition sowieso, der Wulff ein Opferlamm, Neuwahlen als Erlösung. Doch im Ausland, auf den Titelseiten der einschlägigen Blätter, ignorieren sie die deutsche Apokalypse in Schwarz und Blau-Gelb. Was wissen die, was wir nicht wissen?

Deutschland ist nicht die Vierte Republik (1947 bis 1958), wo jeder Pariser Premier im Durchschnitt nur sechs Monate an der Macht blieb. Auch nicht Italien mit seinen 40 Regierungen, deren kürzeste (Fanfani) nach drei Wochen im Amt verschied. Das neue deutsche Wesen hat einen Vater: »Weimar«. Damals herrschten hier »italienische Verhältnisse«, und deshalb haben wir heute ein Grundgesetz, das den Regierungssturz fast so schwierig macht wie in Amerika. Auf mehr als acht Kanzler haben wir es in 61 Jahren nicht gebracht - eine beruhigende Statistik.

Aber wenn es der Wulff am 30. Juni nicht schafft? Diese Zeitung hat sich zwar für Gauck entschieden, und

zwischen Borchardt und Regierungsviertel basteln sie täglich neue Szenarien, wie der Mann obsiegen könnte. Aber ein Blick auf die Bundesversammlung müsste solche Träume dämpfen, haben doch Union und FDP eine klare absolute Mehrheit von mindestens 21 Stimmen. Und wenn genug »Gurkentruppler« und »Wildsäue« abspringen? Es müssten schon 163 das Lager wechseln, um Rot-Grün im ersten Wahlgang den Sieg zu schenken. Im dritten, wo die relative Mehrheit wie 1969 und 1994 den Ausschlag gäbe? Die hätte Rot-Grün selbst mit Ganz-Rot nicht.

Aber unterstellen wir das Unwahrscheinliche: einen Gauck-Sieg. Wie könnte der Putsch gegen die eigene Kanzlerin die Neuwahlen erzwingen, von denen zum Beispiel die Grünen-Fraktionschefin Künast träumt? Der Riegel, den das Grundgesetz im Rückblick auf Weimar geschmiedet hat, lässt sich nur schwer und dann mit übel riechenden Mitteln knacken: Merkel müsste wie Kohl 1982 und Schröder 2005 eine unehrliche Vertrauensfrage stellen, um diese gewollt zu verlieren.

Warum sollten Merkel, die Union

und die FDP in dieser Lage, wo die Liberalen die Fünf-Prozent-Hürde reißen könnten, aus Angst vor dem Tod den Selbstmord einfädeln? So blöd sind weder »Gurken« noch »Wildsäue«, auch wenn Guido W. nicht ganz frei vom Verdacht des Todestribs ist. Angela Merkel ist nicht dafür bekannt, die Nerven zu verlieren. Grundsätzlich gilt der ironische Spruch des englischen Essayisten Samuel Johnson (1709 bis 1784): »Nichts konzentriert die Gedanken besser als die bevorstehende Hinrichtung.« Oder: Wer in den Abgrund blickt, beugt sich nicht vornüber. So viel Wahnsinn wabert nicht durchs Adenauer- oder Dehler-Haus, selbst nicht durch die Lazarettstraße in München.

Und wenn doch? In seiner von Weimar beflügelten Weisheit wirkt das Grundgesetz therapeutisch. Es verhindert die Apokalypse im Gefolge der Aufwallung. Deshalb kennt die Bundesrepublik auch keine Sechs-Monate-Regierungschefs wie die Vierte Republik. Die Koalition muss sich nur konzentrieren, um die Hinrichtung zu stoppen.